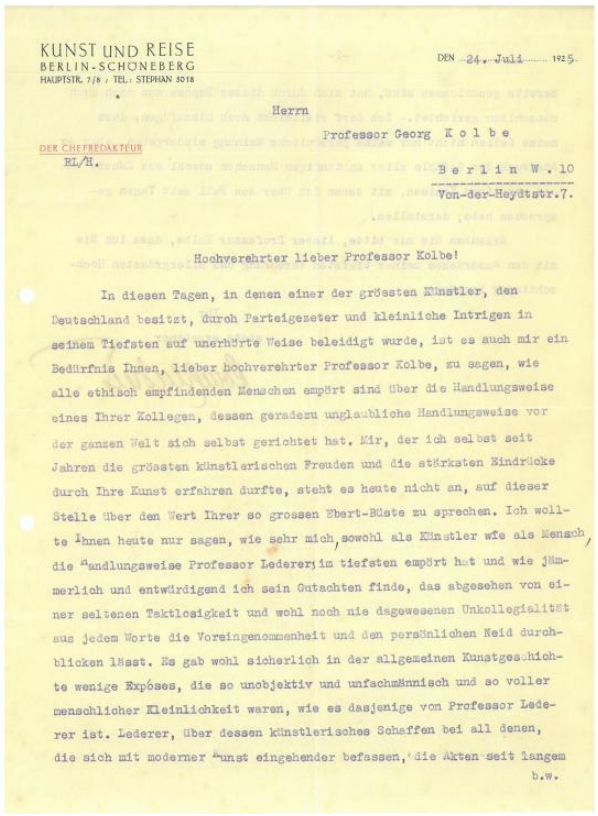
G K
M



KUNST UND REISE
BERLIN-SCHÖNEBERG
HAUPTSTR. 7/8 / TEL.: STEPHAN 5018

DEN 24. Juli 1925

Herrn
Professor Georg K o l b e
B e r l i n W. 10
Von-der-Heydtstr.7.

DER CHEFREDAKTEUR
RL/H.

Hochverehrter lieber Professor Kolbe!

In diesen Tagen, in denen einer der grössten Künstler, den Deutschland besitzt, durch Parteigeseter und kleinliche Intrigen in seinem Tiefsten auf unerhörte Weise beleidigt wurde, ist es auch mir ein Bedürfnis Ihnen, lieber hochverehrter Professor Kolbe, zu sagen, wie alle ethisch empfindenden Menschen empört sind über die Handlungsweise eines Ihrer Kollegen, dessen geradezu unglaubliche Handlungsweise vor der ganzen Welt sich selbst gerichtet hat. Mir, der ich selbst seit Jahren die grössten künstlerischen Freuden und die stärksten Eindrücke durch Ihre Kunst erfahren durfte, steht es heute nicht an, auf dieser Stelle über den Wert Ihrer so grossen Ebert-Büste zu sprechen. Ich wollte Ihnen heute nur sagen, wie sehr mich, sowohl als Künstler wie als Mensch, die Handlungsweise Professor Lederers im tiefsten empört hat und wie jämmerlich und entwürdigend ich sein Gutachten finde, das abgesehen von einer seltenen Taktlosigkeit und wohl noch nie dagewesenen Unkollegialität aus jedem Worte die Voreingenommenheit und den persönlichen Neid durchblicken lässt. Es gab wohl sicherlich in der allgemeinen Kunstgeschichte wenige Expôses, die so unobjektiv und unfachmännisch und so voller menschlicher Kleinlichkeit waren, wie es dasjenige von Professor Lederer ist. Lederer, über dessen künstlerisches Schaffen bei all denen, die sich mit moderner Kunst eingehender befassen, die Akten seit langem

b.w.

Sammlungsbereich
Korrespondenzen

Verfasser*in
Kunst und Reise-Verlag [Berlin]

Rom Landau

Adressat*in
Georg Kolbe

Erwähnte Personen
Hugo Lederer

Datierung
24.07.1925

Umfang
1 Brief, 1 Blatt masch.

Erwerbung
Nachlass Georg Kolbe

Inventarnummer
GK.646

Literaturhinweis
Maria Frfr. von Tiesenhausen: Georg Kolbe. Briefe und Aufzeichnungen, Tübingen 1987, Kat. Nr. 64

Datensatz in Kalliope
1515203

Rechte

Rechte vorbehalten - Freier Zugang

Im Februar 1925 starb der erste Reichspräsident der Weimarer Republik Friedrich Ebert. Seine Witwe bat Kolbe um die Abnahme der Totenmaske, es folgte der Auftrag vom Direktor des Reichstags, für den alten Wirkungsort Eberts eine Gedenkbüste zu schaffen. Anhand von Fotografien entstand ein Porträt, das Ebert als selbstbewussten, in sich ruhenden Mann charakterisiert, der zudem engagierte Gegenwart bedeutet hat. Als die Büste schließlich im Reichstag aufgestellt wurde, fühlten sich konservative Kräfte von ihr provoziert: Nicht nur, dass sie die Büste Helmuth von Moltkes im „Moltkesaal" verdrängt hatte, auch die expressive, lebensbewegte Darstellungsweise Kolbes brüskierte, war offenbar doch etwas Staatsmännisch-Tragendes erwartet worden. Die national-konservative Presse stilisierte den „Kunstfall" zu einem Bildersturm und zelebrierte ihn ausführlich mit hämisch spottenden, wütenden Artikeln in zahlreichen deutschen Tageszeitungen. Der Reichstag sah sich genötigt, ein Gutachten über die Büste einzufordern. Beauftragt wurde damit ein Bildhauerkollege Kolbes, Hugo Lederer, dessen Urteil hart, beinahe diffamierend ausfiel: Die Büste trage den „Stempel der Oberflächlichkeit", lebensähnliche Details gäbe es „überhaupt nicht". Aufgrund dieses Gutachtens trat der Reichstag vom Ankauf zurück – doch bedeutete dies nicht das Ende der Affäre. Nun wurden die Gegenstimmen laut. Max Liebermann, Präsident der Akademie der Künste, Harry Graf Kessler, Karl Schmidt-Rottluff und andere namhafte Persönlichkeiten setzten sich öffentlich für die Büste – und auch für den guten, in Schmutz gezogenen Ruf Georg Kolbes – ein. Schließlich wurde sie an ehrenwertem Ort, der Berliner Nationalgalerie, ausgestellt und im Oktober 1925 von der Sozialdemokratischen Fraktion des Preußischen Landtags angekauft. Die Ebert-Streitsache potenzierte Kolbes Bekanntheit sowie die Zahl seiner Porträtaufträge. Stilistisch deutet sie einen neuen Zug im Schaffen des Bildhauers an: Von den vormaligen feinen, geglätteten Oberflächen hat er sich mit der Ebert-Büste zu einer stärkeren Oberflächenbewegtheit hin entwickelt, die er bis zu seinem Tod beibehalten hat.

Enthält: Anteilnahme und Empörung über das Gutachten Professor Lederers in Zusammenhang mit dem "Porträt Friedrich Ebert" von Georg Kolbe.